

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geschichte die Folgen von Verstößen gegen diese Kardinalforderung aufgezeigt — und trotzdem konnte es geschehen, daß in der Kriegsgeschichte wohlbewanderte Feldherren glaubten, ohne einheitliche Leitung der Kriegshandlungen den Erfolg an ihre Fahnen heften zu können. Die Frage des einheitlichen Oberkommandos blieb bei den Mittelmächten bis zum Schluß des Krieges ungelöst. Alle im Drang der Ereignisse versuchten und durchgeführten Abgrenzungen der Kommandogewalt trafen nicht den Kern der Frage. Es gab nur eine radikale, zweckmäßige Lösung: die Unterstellung aller aufgebotenen Streitkräfte der Verbündeten unter ein einziges, alle Kriegshandlungen auf allen Kriegsschauplätzen regelndes, autoritatives Oberkommando.

Ich habe, veranlaßt durch die Eindrücke im Verkehr mit dem deutschen Generalstab, es nicht versäumt, auch auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die Frage des Oberkommandos im Kriege schon im Frieden in einer jeden Zweifel ausschließenden Form zu regeln. Im deutschen Generalstab galt es als eine nicht weiter zu erörternde Selbstverständlichkeit, daß den Deutschen allein der Oberbefehl zukäme; Vereinbarungen vor dem Kriege besagten lediglich, daß bei gemeinsamen Operationen der dienstältere Offizier den Befehl zu führen habe.

Diese Haltung, im Zusammenhang mit der von Conrad zu erwartenden Forderung nach Wahrung der österreichischen Parität, mußte zu Meinungsverschiedenheiten führen. Die Regelung der Kommandoverhältnisse war zweifellos der heikelste Punkt der gemeinsamen Kriegführung, denn es galt, Gegensätze auszugleichen, die tief im Wesen der beiden Partner wurzelten: einerseits mußte mit dem Selbstbewußtsein der deutschen Generale und des Generalstabes gerechnet werden, das auf den Erfolgen der Jahre 1866 und 1870/71 fußte, andererseits mit dem nicht minder berechtigten Vertrauen Conrads in seine Führereigenschaften, verschärft durch dessen Sorge, daß die Deutschen niemals das volle Verständnis für die Eigenart der österreichisch-ungarischen Wehrmacht aufzubringen vermochten.

Diese Verhältnisse mußten im Kriege Schwierigkeiten auslösen, aber gerade dies forderte um so zwingender eine Lösung schon im Frieden. Um diese anzubahnen, schien mir eine offene Aussprache der Verbündeten notwendig: entweder ließ sich eine